

AKTUELL



Hilfe, Europa wird entführt!

CETA UND TTIP

Endlich ein Nein?

Raymond Klein

Einen Blankoscheck für die transatlantischen Freihandelsabkommen will die EU-Kommission von den Mitgliedstaaten. Die Kritiker machen mobil.

Luxemburg muss Nein zu CETA und TTIP sagen, davon sind die NGOs der „Stop TTIP“-Plattform weiterhin überzeugt. Drei Wochen, nachdem sie ihre Bedenken detailliert dargelegt haben (woxx 1371), versuchen sie jetzt mit einem Brief an die Abgeordneten, eine politische Mehrheit für ihre Position zu gewinnen. Nicht von ungefähr, denn im Vorfeld eines Treffens der europäischen Premierminister bereitet die Chamber eine Motion vor, die der Regierung ein klares Mandat erteilen soll.

Derzeit werden auf internationaler wie auf nationaler Ebene die Kritiker der beiden Freihandelsabkommen immer zahlreicher. Nachdem das walonische Parlament bereits Ende April eine Motion gegen CETA verabschiedet hatte (woxx 1369), äußerten sich vor einer Woche sozialdemokratische Spitzenpolitiker wie François Hollande und Sigmar Gabriel äußerst kritisch zum derzeitigen Stand der TTIP-Verhandlungen. Jean-Claude Juncker reagierte hierauf am Dienstag mit der Ankündigung, beim Gipfel Ende der Monats Klarheit schaffen zu wollen: die Regierungschefs sollen aufgefordert werden, das TTIP-Verhandlungsmandat der Kommission zu bestätigen.

In Luxemburg hat Jean Asselborn stets eine kritisch wohlwollende Haltung gegenüber den Freihandelsabkommen eingenommen – obwohl seine eigene Partei sich nach den jüngsten Leaks für die Ablehnung von TTIP ausspricht. Mit „CETA ist nicht TTIP“ rechtfertigt der LSAP-Politiker seine Zustimmung zum Abkommen mit Kanada (woxx 1372) – eine Ansicht, der die NGOs energisch widersprechen ... und ebenso die Jugendorganisationen von zwei der drei Regierungsparteien! Am Dienstag forderten Jusos und Jonk Gréng die Regierung und das

Parlament auf, gegen CETA zu stimmen, unter anderem wegen des Investitionsschutzes und der Abschaffung des Vorsorgeprinzips – beides auch für TTIP-Kritiker rote Tücher.

In ihrem am Mittwoch veröffentlichten Brief an die Abgeordneten – mit Kopie an Regierung und Parteien – erinnert die NGO-Plattform zudem daran, dass CETA durchaus die „roten Linien“ überschreite, die die Regierung für TTIP gezogen hat. Das Abkommen mit Kanada, um das es beim Treffen der Premierminister vor allem gehen werde, müsse deshalb abgelehnt werden. Des weiteren schlägt die Plattform der Regierung vor, ein Rechtsgutachten zu den umstrittenen Schiedsgerichten für Investitionsschutz sowie eine Impaktstudie über die Folgen von CETA für Luxemburg in Auftrag zu geben. Außerdem solle sich die Regierung dem Verlangen Jean-Claude Junckers, das TTIP-Verhandlungsmandat zu bestätigen, nicht fügen.

Rote Linien

Ihre Argumentation wird durch Begleitdokumente gestützt, unter anderem das von Baden-Württemberg in Auftrag gegebene Gutachten „Die Auswirkungen von CETA auf den politischen Gestaltungsspielraum von Ländern und Gemeinden“. Mit ähnlichen Fragen befasst sich auch eine am Donnerstag vorgestellte Stellungnahme der Salariskammer (CSL). Wegen der potenziellen Bedrohungen für öffentliche Dienstleistungen und sozial fortschrittliche Politik und angesichts fehlender Garantien und Präzisierungen lehnt die Kammer eine Zustimmung zu CETA ab. Ob auch Parlament und Regierung sich in den kommenden Wochen zu einem Nein durchringen können? An Gründen dafür fehlt es jedenfalls nicht.

Brief an die Abgeordneten: www.meco.lu
Stellungnahme der CSL:
www.csl.lu/prises-de-position

SHORT NEWS

L'IHTP a une tête !

(lc) - Les bruits de couloir le prédisaient depuis un certain temps, mais depuis ce mercredi c'est officiel : l'Institut d'histoire du temps présent (IHTP) sera bel et bien dirigé par le professeur Andreas Fickers. C'est donc l'option d'une candidature interne – Fickers officie à l'Université du Luxembourg depuis trois ans – qui a été retenue. Alors que l'université et le gouvernement avaient misé sur un « headhunter » pour aller à la pêche au niveau international. Mais finalement, d'après nos informations, soit les candidats de haut niveau ne voulaient pas d'un institut tellement difficile politiquement, soit ils n'avaient pas la brillance nécessaire. Qu'importe, Fickers, qui est spécialisé dans l'histoire digitale et qui avait provoqué l'ire du secrétaire d'État Marc Hansen l'année dernière en déclarant au Land que l'IHTP devrait nécessairement intégrer une notion digitale, est l'heureux élu. À la tête désormais d'un IHTP dont ni l'université, qui craint qu'il ne cause des pertes de budget dans d'autres disciplines historiques, ni les trois instituts qui ont été fermés pour le former ne voulaient vraiment, la tâche ne sera pas facile. Il devra donc réconcilier les trois axes de la « digital history » et de l'histoire des temps présents européen et luxembourgeois. D'autant que les combats d'antichambre pour les autres postes à l'IHTP ne font que commencer.

Butler gegen die Bombe

(lm) - Als Barack Obama vor einer Woche Hiroshima besuchte und der Opfer der US-Atombomben gedachte, erklärte er feierlich: „Wir alle tragen die Verantwortung, der Geschichte in die Augen zu sehen und uns zu fragen, was wir anders machen sollten, damit sich ein solches Leiden nicht wiederholt.“ Was man anders machen sollte, darüber hat George Lee Butler klare Vorstellungen: Abrüsten und die Doktrin der nuklearen Abschreckung endlich über Bord werfen, wie es ein Beitrag des „Center for Public Integrity“ (CPI) und des Magazins Politico zusammenfasst. Dabei ist Butler als ehemaliger General des „Strategic Air Command“ ein Experte des „Gleichgewicht des Schreckens“ – jahrelang plante er Nuklearschläge für den Ernstfall. Der CPI-Artikel bezieht sich auf die anstehende Veröffentlichung eines Buchs über Butlers Geschichte: Nach 1989 löste er das eigene Kommando auf und legte sich mit dem „militärisch-industriellen Komplex“ an. 1994 ging er vorzeitig in den Ruhestand und engagierte sich seither für die Abschaffung der Atomwaffen. Ähnlich wie der Autor Ward Wilson (woxx 1320) ist Butler der Meinung, dass diese Massenvernichtungswaffen gefährlich und überflüssig sind. Eine Ansicht, die Obama und seine Regierung allen Beteuerungen zum Trotz nicht teilen – sind sie doch dabei, das US-Nuklearwaffenarsenal zu modernisieren statt abzurüsten.

Manif contre la Socfin

(rg) - « Oui au dialogue, non à l'accaparement des terres » : ce fut un des slogans de la manifestation contre la société spécialisée dans les palmeraies d'huile et les hévéas, cotée à la bourse luxembourgeoise, qui tenait son assemblée générale ce mercredi vers 10 heures à l'hôtel Parc Belair (woxx 1373). Par rapport à l'année passée, où une action similaire avait été organisée, les troupes avaient bien grossi – et ceci malgré les grèves et les perturbations du trafic ferroviaire. En effet, en dehors du collectif « Meng Landwirtschaft », les rangs des militants d'ONG de France et de Belgique étaient un peu plus clairsemés que prévu. Mais le message a bien été reçu, tant à l'intérieur de l'hôtel, où quelques militants ont pu se glisser grâce aux parts de la Socfin qu'ils ont pu se procurer, qu'à l'extérieur, où les micros et les caméras étaient nombreux pour immortaliser l'événement. Lors des discussions à l'intérieur, les responsables de la société ont quant à eux réfuté les reproches avancés par le collectif d'ONG et rappelé qu'ils n'étaient en conflit ni avec les autorités locales, ni avec les représentants des populations traditionnelles dans les régions où la Socfin exploite ses plantations. Les ONG ont réuni un nombre impressionnant de témoignages de victimes de la société. La dernière édition du Brennpunkt Drëtt Welt contient d'ailleurs un entretien avec Neth Prak, représentant des Bunongs du Cambodge dans l'Alliance internationale des riverains des plantations Socfin.